

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Sonntag den 10. April 1887.

No 42.

Wie das Volk lebt.

(Schluß.)

Die Wohnung (72 Mk. jährlich) besteht aus Stube, Kammer, Vorraum, Holzstall und Kellerberechtigung und ist klein und ungesund. Das Wohnzimmer für fünf Personen hat 24,14, die Schlafkammer 16,27 Kubikmeter Rauminhalt, der durch die Möbel noch verengt wird, während Bettentofe für eine Person 30 Kubikmeter Luft-raum verlangt.

An Kleidung braucht der Mann (nach eigener Schätzung) jährlich zwei Paar Hosen für zirka 11,60 Mk., die Weste, für 50 Pf. beim Tröb-ler gekauft, hält dreiviertel Jahr, wenn sie so lange als möglich gestickt wird. Den Wochen-rock hat er 1871 gekauft und einen Sonntagsanzug für horrenten Preis in einem Abzahlungs-bazar erworben. Der Sonntagshut ist von einem Tröbler um 1,60 Mk. erworben, der Wochentagshut für 30 Pf. stammt aus den Lumpen. Die Stiefel werden immer alt gekauft und die Reparaturen des Schuhwerkes der ganzen Familie besorgt der Mann selbst, wobei er oft ganze Sonntage und Nächte sitzen muß. Eine große Rolle spielen die Holzpantoffel. Für Leder zum Besohlen zc. werden jährlich 12,80 Mk., für Pech, Draht, Nägel zc. 1,53 Mk. ausgegeben. Die Strümpfe strikt die Frau größtenteils selbst; ein Paar hält 3—4 Wochen und angestrickt noch-mals so lange. Hemden à 3 Mk. braucht der Mann drei im Jahr. An Zwirn rechnet die Frau nur fürs Flicken 20 Pf. pro Monat. Weiter sind noch verzeichnet Hosenträger, Unter-kleider für den Winter, Fausthandschuh, Hals-tücher und Taschentücher. Die Frau braucht jährlich ein Paar neue Schuhe zu 3,50 Mk., ein Paar wollene und zwei Paar baumwollene Strümpfe, einen Anzug für den Weg nach und von der Fabrik für 6,43 Mk. („kein Bissel Besatz und nichts dran“), zwei Hemden, drei Hals-tücher à 10 Pf. und ein paar Kopftücher (im bloßen Kopfe, wie gewöhnt, kann sie nicht gehen, weil die Leute sie darob beredet haben). Die detaillierte Beschreibung des dürftigen Sonntagskleides, der Röcke zc. übergehen wir ebenso wie die Aufzählung der Kindergarderobe, die bis ins kleinste Detail durchgeföhrt ist. Auf letztere übt die Schule insofern einen heilsamen Einfluß aus, als sie streng auf Ordnung und Reinlichkeit sieht. „Da dieser Zwang gegen das Herabsinken auf eine größere Bedürfnislosigkeit“, sagt Dr. Mehner, „nicht nur gegen ein-zelne Arbeiterindividuen, sondern gegen die ge-samte Arbeiterschaft geübt wird, so folgt daraus eine ähnliche Wirkung wie sie die staatliche Fest-setzung eines Minimallohnes haben würde.“

Der Hausrat, wieder im ganzen Detail auf-geföhrt, trägt durchaus die Merkmale größter

Dürftigkeit. Die geistigen Genüsse der Leute waren zur Zeit der Untersuchung gleich Null.

In der Summierung beträgt die Ausgabe für Nahrungs- und Genußmittel und die Beauf-sichtigung des kleinsten Knaben wöchentlich 13,50 Mark, dazu für Heizung und Beleuchtung 2,30 Mark, für Wohnung 1,38 Mk. und für Reini-gung 0,42 Mk. macht 17,60 Mk. Weibchen von den als wöchentliches Einkommen angenommenen 20 Mk. für alle anderen Bedürfnisse noch 2,40 Mark oder jährlich 124,80 Mk. übrig. Davon sind zu bestreiten: Kleidung des Mannes 60,05 Mark, der Frau 33,60 Mk., des Mädchens 22,50 Mk., des ältern Knaben 9,01 Mk., des jüngern Knaben 7,51 Mk., Flickbedarf für die Familie 18,33 Mk., Steuern 15 Mk., macht in Summa 166,80 Mk., ~~was~~ sich ein Fehl-betrag von 42 Mk. ergibt. Die Richtigstellung dieser Bilanz hat der Verfasser vermieden; er hat die Angaben der Leute genommen wie sie gegeben wurden und seine Arbeit ist auch ohne diese Bilanz sehr wertvoll. Das Defizit erklärt er daraus, daß die Leute die Neigung haben, die Dauer der Kleider zu kurz zu schätzen. Daß es eben zur Not reicht, ist wie gesagt nur durch die Mitarbeit der Frau möglich. Die Frau, die ihren Hausstand nach dem Maßstab eines ge-ordneten Familienlebens beurteilt, empfindet das Unnatürliche dieses Zustandes; „man muß lieber-lich wirtschaften“, sagt sie und als ordentliche Frau sieht sie voraus, daß sie bald einmal wieder längere Zeit zu Hause bleiben müsse, wenn der Hausstand nicht zu Grunde gehen solle. Sie weiß auch und spricht es aus, daß die Familie dann noch elender werde leben müssen; „wenn ich egal mit fortginge, dann ging's — glücklicher wollten wir uns gar nicht wünschen.“

Die einfache Darstellung zeigt so recht ein-dringlich, wie viel in sozialpolitischer Beziehung von Staatswegen noch zu geschehen hat, um nur den Arbeiterstand vor dem gänzlichen Versinken zu bewahren, insbesondere zeigt sie, wie das wirksamste Mittel nicht nur zur Hebung der Männerlöhne, sondern auch zur Wiederaufri-chtung des Familienlebens doch die Beschränkung der Frauenarbeit bleibt.

Correspondenzen.

L. Bromberg, 5. April. Am 29. März starb hierorts eine wegen ihrer Originalität und Bieder-keit in der Buchdruckerwelt populär gewordene Per-sönlichkeit; es ist der Herbergsruher der hiesigen Buchdruckerherberge Friedrich Mantewfel, der im Alter von 73 Jahren das Zeitliche gesegnet hat. Jeder wandernde Jünger Gutenbergs, der unsre Brahestadt passiert und in der traulichen Herberge zum Mantewfel Ruhe und Labung auf seiner irdischen Pilgerfahrt gesucht und gefunden hat, wird sich seiner erinnern und der Fürsorge für seine Kinder, wie M. stets zu sagen pflegte, dankbar ge-

denken. Möge der gute Alte in Frieden ruhen und seine Herberge in seinem Sinne fortgeführt werden.

— Dresden, im April. Die bevorstehende Um-gestaltung des U. B. D. B. und die hierzu erwünschte Mitberatung möglichst aller Vereinsmitglieder läßt eine bedauerliche Erscheinung in unserm Vereins-leben, das ist der fast überall mangelhafte Ver-sammlungsbefuch, doppelt fühlbar werden. Und gerade in den größeren Mitgliedschaften tritt dieses Mißverhältnis besonders hervor. Kommen auch in Großstädten verschiedene Umstände in Betracht, die einen öftern Besuch der Vereinsversammlungen wesentlich beeinträchtigen, so ist es doch höchst be-dauerlich, wie mitunter selbst wichtigere Beratungs-gegenstände einen großen Teil der Mitglieder gleich-gültig lassen. Daß durch das stete Fortbleiben eines größern Mitgliederkreises die Meinungen der großen Mehrheit in den Versammlungen nicht immer zur Geltung kommen können, dürfte wohl nicht bestritten werden. Der laue Versammlungsbefuch hat aber ~~noch~~ noch einen ~~andern~~ andern Uebelstand zur Folge, ~~der~~ ~~besonders~~ ~~bei~~ ~~Wahlen~~ ~~durch~~ ~~Urabstimmung~~ ~~hervor-~~ ~~tritt~~, ~~indem~~ ~~viele~~ ~~Mitglieder~~ ~~die~~ ~~vorgeschlagenen~~ ~~Kan-~~ ~~didaten~~ ~~kaum~~ ~~den~~ ~~Namen~~ ~~nach~~ ~~kennen~~, ~~viel~~ ~~weniger~~ ~~deren~~ ~~Ansichten~~ ~~einmal~~ ~~gehört~~ ~~haben~~. ~~Daß~~ ~~hier-~~ ~~durch~~ ~~der~~ ~~Wert~~ ~~der~~ ~~Urabstimmung~~ ~~beeinträchtigt~~ ~~wird~~, ~~ist~~ ~~wohl~~ ~~selbst~~ ~~verständlich~~. ~~Der~~ ~~Eingang~~ ~~be-~~ ~~tonte~~ ~~Uebelstand~~ ~~ist~~ ~~schon~~ ~~des~~ ~~öftern~~ ~~in~~ ~~unserm~~ ~~Orga-~~ ~~ne~~ ~~gerügt~~ ~~worden~~, ~~leider~~ ~~anscheinend~~ ~~ohne~~ ~~beson-~~ ~~dern~~ ~~Erfolg~~. ~~Ein~~ ~~baldiger~~ ~~Umschwung~~ ~~zum~~ ~~Bessern~~ ~~ist~~ ~~aber~~ ~~im~~ ~~Interesse~~ ~~des~~ ~~Vereins~~ ~~dringend~~ ~~not-~~ ~~wendig~~, ~~wenn~~ ~~überhaupt~~ ~~die~~ ~~Versammlungsbefuchnisse~~ ~~im~~ ~~Einklang~~ ~~stehen~~ ~~sollen~~ ~~mit~~ ~~den~~ ~~Anschauungen~~ ~~der~~ ~~großen~~ ~~Majorität~~ ~~der~~ ~~Vereinsmitglieder~~, ~~wenn~~ ~~nicht~~ ~~Fälle~~ ~~eintreten~~ ~~sollen~~, ~~daß~~ ~~einzelne~~ ~~Befuchnisse~~ ~~leiblich~~ ~~als~~ ~~Meinungsausdruck~~ ~~einer~~ ~~Minderheit~~ ~~angesehen~~ ~~werden~~ ~~müssen~~.

§ Karlsruhe, 4. April. Die am Samstag den 2. April seitens des hiesigen Maschinenmeisterklubs im Restaurant zur schwedischen Krone veranstaltete Abschließfeier zu Ehren ihres scheidenden seitherigen ersten Vorsitzenden Herrn Joh. Schulz gestaltete sich zu einem gemüthlichen dem Zweck angemessenen Beisammensein und es dürfte derselbe aus der zahl-reichen Anwesenheit von Kollegen und Freunden er-sehen haben, welcher Sympathien er sich hier er-zreute. Durch Ueberreichung eines Gruppenbildes der Mitglieder des Maschinenmeisterklubs wurde demselben noch eine besondere Freude bereitet. Reiche Abwechslung in Musik- und komischen Vorträgen sowie in manchen noch fundgegebenen beherzigens-werten Worten ließen den Abend nur zu schnell vorübergehen. Dem Scheidenden auch hiemit noch ein herzliches Lebewohl mit dem aufrichtigen Wunsch, daß ihm in seiner neuen Stellung in Pest eine eben solche Kollegialität entgegengebracht werde wie ihm solche infolge seines aufrichtigen Charakters hier zu teil wurde.

—x— M. Gladbach, 1. April. Wie schon vielerorts so ist auch hier eine neue wenn nicht Gehilfen- so doch dem 1886er Tarif ihr Dasein verbantende Buch-druckeret entstanden mit dem Verlag eines Annoncen-Organs unter der Firma Faust & Co. Herr Faust war mehrere Jahre hindurch Faktor bei Emil Schell-mann, Buchdrucker und Verlag des General-An-zeigers für M. Gladbach und Umgegend. Der letztere (gelernter Buchhändler) beschäftigte z. B. außer Herrn F. noch mehrere Mitglieder, welche, wie über-all, wegen Einführung des neuen Tarifs vorstellig wurden. Die Bedenkzeit hatte auch hier ihre „guten“ Folgen. Als Kollege resp. Genosse von Herrn Georg in Bonn besuchte Sch. die in Düsseldorf abgehaltene Prinzipal-Versammlung und holte sich dort die Direktive, gegen den neuen Tarif Front zu machen,

wurde aber hierin von seinen hiesigen Kollegen sehr wenig unterstützt, da diese der Ansicht sind, daß Herr Sch. derjenige sei, welcher hierorts die Konkurrenz in den Bahnen geleitet, welche schon nicht mehr schön genannt werden können. Doch er als treuer Gefährte Bonnis hielt treu zur Fahne und führt heute ein Regiment, das so recht nach seinem Geschmack ist. Doch nicht zu vergessen — was Recht ist muß man zu Recht bestehen lassen, Sch. hat auch einmal den Tarif auf einige Wochen voll und ganz bezahlt, selbstverständlich zu einer Zeit, wo er noch keinen Ertrag hatte und das Geschäft brangte. Er holte die Mitglieder, welche wegen Nichtanerkennung des Tarifs gekündigt, wieder und versprach ihnen den Tarif voll und ganz zu zahlen; das hat er denn auch getan, aber nur bis er Ertrag hatte; dann kündigte er einem nach dem andern, einer kündigte selbst, um dem Gegangenen vorzubeugen; schließlich erhielt der Faktor F., der als altes bewährtes Mitglied offen auf Seite der Gehilfen stand, daselbe Rezept. Als „Freund“ des neuen Blattes bietet Sch. nun alles auf, seinen früheren Faktor zu „unterstützen“: er läßt seinen General-Anzeiger vom 1. April ab (bisher erschien er Mittwochs und Sonntags wie das neue Annoncenblatt) täglich erscheinen, mit Ausnahme von Sonntag und Montag, zu demselben Preise, jedoch in einem kleineren Formate behufs besserer Handhabung und zum Auffälligmachen der Anzeigen, wie er in seinem neuen Programm an gibt. Nur scheint ihm sein Personal quantitativ (von der Qualität wollen wir schweigen) nicht zu genügen, wie aus einer der letzten Nummern des Klinschischen Anzeigers hervorgeht, indem er tüchtige Setzer und einen Stereotypen (sein früherer war derjenige, welcher selbst kündigte), natürlich Nichtverbandsmitglieder, sucht. Wir wollen es ihm gern gönnen, daß sich nur solche bei ihm einfinden, welche es mit den Paragrapen der Gewerbe-Ordnung, besonders dem § 113, nicht so genau nehmen (dieser Paragraf hat das Unangenehme, daß man nach ihm gewerbe-gerichtlich gezwungen werden kann, den Gehilfen ein zweites, ordentliches Zeugnis auszustellen). Daß die Herren besser die Paragrapen der Gewerbe-Ordnung kennen als wir, wie Herr Sch. sich bei dieser Gelegenheit äußerte, ist manchmal gewiß von Nutzen. Doch abgesehen hiervon, wir wünschen gleich einem großen Teile des Publikums dem neuen Geschäft ein erfolgreiches Gelingen.

* **Newyork.** Der mehrfach erwähnte Streit des Philadelphia Tageblasses mit der Deutsch-amerikanischen Typographie ist nun durch Schiedsspruch, dem sich beide Teile im voraus zu fügen erklärten, beigelegt worden. Das Schiedskomitee konnte die Handlungsweise eines Setzers, der den Abzug eines Artikels vor dem Abdruck dritten Personen zeigte, nicht billigen, ebenso wenig aber auch, daß die Verwaltung des Tageblasses deshalb sämtliche Setzer entließ. Ferner entschied es, daß Typographia Nr. 1 in Philadelphia alle fähigen Setzer vom Tagblatt und vom Gutenbergbund aufzunehmen habe, mit Ausnahme eines namentlich genannten, der von der Verwaltung des Tageblasses zu entlassen sei. Der Vormann des Tageblasses soll als solcher wegen einer unkollegialen Handlung entlassen, unter Verzeihung dieses Vergehens aber in den Verein aufgenommen werden. Das Tagblatt soll die Regeln und Bestimmungen der Deutsch-amerikanischen Typographie anerkennen und letztere soll den Boykott aufheben. — Die Union-Labels (Etiketten) zum Schutze der von Unionleuten und zu Unterpreisen hergestellten Waren kommen immer mehr in Gebrauch. Den Zigarrenmachern, Gutmachern, Möbelschneidern, Bäckern, Schuhmachern, Schneidern z. sind nunmehr auch die Eisengießer mit Einführung eines solchen gefolgt und seitens der organisierten Arbeiter wird lebhaft agitiert und unter sich selbst streng darauf gehalten, daß nur Waren mit dieser Etikette gekauft werden. — Die englische Buchdruckervereinigung in Chicago hat im Vereinbarungswege einen neuen Tarif zu Stande gebracht, laut welchem die Satzpreise bei Zeitungen für Tag- wie für Nachtarbeit um 6 Cents erhöht, dagegen die Anzeigen nicht mehr berechnet, sondern im gewissen Belde gesetzt werden sollen. Der neue Tarif gilt für 5 Jahre. — In Milwaukee versuchten die englischen Gewerkschaftsmitglieder ebenfalls eine Lohnverhöhung von 5 Cents und von 2 Doll. für das Gehalt durchzusetzen, hatten aber damit kein Glück, da zu viele Seabs zuströmten. Letztere Sorte Kollegen hat im Land eine Vereinigung gebildet, die den Namen Printers' Protective Fraternity führt und ihre Mitglieder laut Statut verpflichtet, nie zu streiken, sondern immer nur das anzunehmen, was die Herren Prinzipale ihnen aus freien Stücken bieten. — Das Blatt Argus in Jersey City hat seine Setzer durch Mädchen ersetzt, die nur die Hälfte der Setzerlöhne erhalten. Die zentrale Arbeitervereinigung boykottet nun das Blatt und zwar zu dem Zwecke, den Mädchen gleiche Bezahlung wie die Setzer erzielten zu verschaffen.

* **Paris.** Der Streit im Hause Mouillot im vorigen Jahre hat ein Nachspiel mit einem Anhängel geübt, welches angezeigt erscheinen läßt, auf die Sache nochmals zurückzukommen. In der Nummer der Typographie française vom 1. Juli v. J. erschien ein Artikel über den Streit, in welchem eine Anzahl der bei Mouillot stehenden Sarrazins namentlich angeführt und ihnen in derber Manier der Text gelesen wurde. Einer der Genannten erhob Klage gegen den Verantw. des Verbandsorgans Kenfer und in der diesbezüglichen am 15. Dezember v. J. abgehaltenen Verhandlung vor der 9. Strafkammer wurde letzterer zu 200 Frs. Strafe und 50 Frs. Entschädigung verurteilt und dem Kläger die Verurteilung zugesprochen, das Urteil in der Typographie française und nach seiner Wahl in zwei anderen Journalen zu veröffentlichen. Kläger wählte nun ersichtlich das Prinzipalblatt Gutenbergs-Journal und dieses berechnete für das Inserat die nette Summe von 121,25 Frs. Hiergegen ist nichts zu sagen, das Prinzipalorgan ist ein verbreitetes und noch leidlich anständiges Blatt. Als zweites Blatt aber wählte der Kläger das Ralliement typographique, das unerschämte Organ der Separatisten, und dieses Blättchen, das diese gerichtliche Veröffentlichung eigentlich als willkommene Raumpfüllung hätte gratis aufnehmen können, setzte für dieses eine Inserat den ungewöhnlichen Preis von 1 Fr. 20 Cent. an und verlangte für das Ganze 147,60 Frs., dies in einem besondern Briefe damit motivierend, daß das Inserat einen großen Teil der Spalten des Blattes beansprucht habe. Die Unverschämtheit dieses Gebarens tritt dadurch noch besonders hervor, daß die Ketter und Inspiratoren des Blattes gerade diejenigen ehemaligen Vereinsmitglieder sind, durch deren Zutun der Streit verloren ging und die früher nicht abfällig genug über Sarrazinage urteilen konnten. — An aufregenden Vorkommissen, die nebenbei bemerkt die Kollegialität, den Zusammenhalt nicht eben fördern, fehlt es hier nicht. Zunächst nahm die schon mitgeteilte Angelegenheit des Journal officiel die Gemüter gefangen. Dasselbe, bis vor den Minister des Innern gebracht, ist noch nicht erledigt. Der Minister hat behufs Austrags der Streitigkeit ein Schiedsgericht in Vorschlag gebracht und dieses, bei dem der Deputierte Dreifuß die Rechte der Syndikatskammer wahrnehmen wird, dürfte wohl schließlich die Angelegenheit zu einem befriedigenden Ende führen. Dann erhalten die die Syndikatskammer Rue de Savoie befehrenden Klubs und Claqueen mit ihrem auf dem Papiere vollführten Värm die Kollegenschaft in Aufregung. Das Syndikat benimmt sich dabei mit offizieller Grandezza, während der Cercle des Etudes soziales, als Partisan der Zusammengehörigkeit scharf in seinem Organe, dem Revell, ins Zeug geht. Das Zentralkomitee des Verbandes kommt auch hier und da mit ins Gedränge und erhält eins auf die Kappe. Kurz, es herrscht ein Parteiwesen, wie es zur Zeit wohl keine zweite Groß-Druckstadt des Kontinents aufweisen dürfte. Am lebhaftesten tobte drittens der Streit zwischen der Verwaltung des Unterstützungsvereins mit Herrn Jacques Mary an der Spitze und der Syndikatskammer. Mary hat seine frühere Popularität verloren. Namentlich war man mit seinem eigenmächtigen Gebahren im Unterstützungsverein unzufrieden und warf ihm verschiedenes vor, das ich als interne nach außen hin weniger interessierende Angelegenheiten nicht detaillieren will, genug, daß der Revell den finanziellen Schaden, den Mary durch seine Maßnahmen verursacht, auf 17000 Frs. berechnet. Der Herr Präsident glaubte sich aber völlig im Recht und trat seinen Gegnern scharf entgegen. In der Streit spitzte sich so zu, daß Mary die Syndikatskammer aus ihrem langjährigen Heim, Rue de Savoie 15, hinauszuerweisen versuchte. Die Syndikatskammer logierte dort gleichzeitig mit dem Unterstützungsverein und zwar dergestalt, daß letzterer die Miete hielt. Diesen Umstand benutzte Mary, um sich zum Meister des Hauses zu machen, und eines schönen Tages erschien er mit Gerichtsbeamten, um die Prozedur vornehmen zu lassen. Leider oder vielmehr glücklicherweise hatten die Herren vom Unterstützungsverein einen kleinen Umstand vergessen. Vielzahl mit ihren Kampfdiebstahl beschäftigt, hatten sie es unterlassen, den Mietkontrakt rechtzeitig zu erneuern. Die aufmerksameren Beamten des Syndikats hatten diesen Umstand wahrgenommen und in aller Stille den Mietkontrakt erneuert und auf das Syndikat übernommen. Der Spieß war somit umgekehrt, das Syndikat domizillierte nicht mehr beim Unterstützungsverein, sondern dieser bei jenem, und infolge dessen mußte Mary mit den Gerichtsbeamten wieder abziehen, indes that er dies nicht ohne einen Teil der Fonds der Unterstützungsstelle mitzunehmen. Das Ende vom Liede war, daß Mary und vier Genossen vom Vorstande der Syndikatskammer auf Zeit ausgeschlossen und von der Generalversammlung der Kammer vom 27. März, welcher der Fall vorlag,

von der Mitgliederliste gestrichen wurden. Die Affaire spielte nun auch in die Vorbereitungen zur 1889er Ausstellung hinüber. Mary und Heumann waren für diese Ausstellung zu Jurymitgliedern ernannt worden. Hiergegen protestierte die Syndikatskammer der Rue de Savoie und der Handelsminister gab dem soweit statt, daß er durch Herrn Dreifuß eine Vorschlagsliste verlangte, aus welcher er zwei Repräsentanten des Syndikats ernennen könne. Da auch andere Syndikate den Minister um diese Ehre angegangen haben, beschloß die Generalversammlung die Ernennung von zwei Kandidaten als Jurymitglieder der 1889er Ausstellung nur dann annehmen zu können, wenn dieselben den Titel Vertreter des Syndikats Rue de Savoie erhalten. Infolge all dieser Vorgänge ist Mary von dem Vorsteher im Unterstützungsverein (Société typographique parisienne de Secours Mutuels) zurückgetreten worden. Als aber die neuen Funktionäre bei ihm erschienen, um von ihm die Herausgabe der in Verwahrung genommenen Gelder zu verlangen, damit der Unterstützungsverein weiter funktionieren könne, verweigerte er das und wies die Forderungen an den Richter. Das Gericht stellte, um die Rechte aller Beteiligten zu wahren, die Unterstützungsabteilung unter Sequestation und nunmehr ist der ernannte Sequester dabei, die Angelegenheiten wieder ins Gleis zu bringen. Was doch solch ein Quertopp für Unannehmlichkeiten herbeiführen kann. Die Prinzipale sind über diese Streitigkeiten nicht wenig erfreut, denn ihnen ist eine zersplitterte, von Gährungen durchwühlte Gehilfenchaft ganz willkommen. — Die Syndikatskammer Rue de Savoie hat dem Municipalrat von Paris betreffs der Municipaldruckererei in einer längeren Eingabe folgende Vorschläge unterbreitet: 1. Die Stadt Paris betraut fortan mit der Ausführung aller Druckerarbeiten die Arbeiter-Syndikatskammer, deren Sitz in der Rue de Savoie No. 15 ist; 2. die Stadt liefert — wie dies der Staat beim Journal officiel thut — das Lokal und das Material: Schriften, Maschinen, Farbe, Papier zc.; 3. alle Arbeiten werden in Kommandite und zum Syndikatsstarif ausgeführt (welches letztere wie die Eingabe dankend erwähnt schon jetzt geschieht); 4. die Syndikatskammer verpflichtet sich ihrerseits das nötige Personal zu stellen und alle Maßnahmen zu treffen, welche die verschiedenen Obliegenheiten der Municipaldruckererei erfordern; 5. die Syndikatskammer ist allein verantwortlich für die Unterhaltung und Leitung der Municipaldruckererei; sie erkennt in allen Streitigkeiten unter den Arbeitern und zwischen diesen und der Stadtverwaltung und ihr allein kommen alle Maßnahmen zu um die Ordnung im Geschäft aufrecht zu erhalten und die Raschheit in der Ausführung der Arbeiten zu fördern. Weiter verlangt die Eingabe die Einführung des auf dem Grundsatz der Gleichheit beruhenden Kommanditesystems in der Municipaldruckererei, dieses System zugleich erläuternd. Da diese Einrichtung auch in Deutschland interessieren dürfte, sei ihrer hier ebenfalls kurz gedacht. Das Arbeitspersonal tritt zusammen und wählt in gemeinsamer Abstimmung die Geschicktesten zur Ausübung der verschiedenen Funktionen aus, wie Metzeure, Rechnungsführer zc. Der Rechnungsführer summiert jede Woche oder jeden Monat die Einzelrechnungen und kalkuliert, wie hoch die Arbeitsstunde zu stehen kommt. Hiernach werden die Arbeiter gleichmäßig nach den Arbeitsstunden bezahlt. Uebersteigt der Preis der Tagesarbeit ein gewisses Maximum, so fann sich die Gruppe einige Unbeschäftigte einstellen, um auf diese Weise die Zahl der Arbeitslosen zu verringern. Macht sich infolge plötzlich zuwachsender Arbeiten eine Vermehrung des Personals nötig, so hat sich die Gruppe an die Syndikatskammer zu wenden. Die technische Ausführung der Arbeiten geschieht so, daß dabei immer der Vorteil aller gewahrt wird, hinsichtlich der Disposition über die Arbeiten ist jedoch das Personal stets den Anordnungen der Administration unterworfen. Welche Aufnahme dieser Vorschlag beim Municipalrat finden wird, ist nicht vorauszusehen. Doch spricht zu gunsten desselben, daß die Syndikatskammer mit einem guten und finanziell sehr gewichtigen Beispiel aufzuwarten in der Lage ist. Der Staat hat bezüglich der Herstellung des Journals officiel die hier vorgeschlagene Einrichtung acceptiert und macht dabei ein gutes Geschäft. Nach den früheren mit Privatdruckern abgeschlossenen Kontrakten würde das Blatt jetzt jährlich 950—960000 Frs. kosten, während an die Arbeiterkommandite nur 279129 Frs. bezahlt werden, in welcher Summe obendrein noch die Instandhaltung des Materials mit inbegriffen ist. Der Staat spart somit seinen Steuerzahlern 690000 Frs. und die betreffenden Arbeiter stehen sich auch ganz gut dabei.

§ **Stuttgart.** Am Samstag den 26. März fand die jährliche Generalversammlung der Witwen-, Frauen- und Kindersterbe- und Vereinsarzt-Kasse statt. Aus dem Rechenschaftsberichte geht hervor,

daß die Invaliden-Zuschußkaffe zur Zeit ein Vermögen von 26512,55 Mk. besitzt und im verfloßenen Geschäftsjahre eine Zunahme von 2324 Mk. erlangte. An Zuschuß gewährte die Kaffe 907,54 Mk. Die Witwen- und Waisenkaffe schloß mit einem Vermögen von 8921,47 Mk. ab und ist eine Zunahme von 5131,52 Mk. zu verzeichnen. Aus dieser Kaffe erhielten im Geschäftsjahre zwei Witwen die Unterstützung im Betrage von je 500 Mk. Die Farbenfabrik von Kast & Spinger hatte der Kaffe ein Geschenk von 25 Mk. zugewendet, wofür der Dank seitens des Ausschusses ausgedrückt wurde. Die Frauen- und Kinderbegünstigungskaffe verausgabte 1413 Mk. an Unterstützung, nahm um 662,01 Mk. zu und hat nun ein Vermögen von 9405,59 Mk. Der Arztfonds beträgt 2372,19 Mk. Nachdem die Genehmigung des Rechnungsbereichs seitens der Verwaltung ausgedrückt war, erfolgte der Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses, dessen Inhalt für weitere Kreise kein besonderes Interesse bietet. Als Entschädigung wurden dem Antrage des Ausschusses entsprechend dem Vorsitzenden 50 Mk., dem Kassierer 100 Mk. bewilligt. Der Vorsitzende ersuchte zur Neuwahl des Ausschusses die Stimmzettel abgeben zu wollen, womit die Tagesordnung erledigt war. Zwei nicht auf derselben befindliche Anträge wurden an den Ausschuß verwiesen. Hierauf machte ein Mitglied auf den zur Zeit hier herrschenden Mißstand aufmerksam, daß bei Beerdigungen weniger bekannter Kollegen an Wochentagen eine sehr geringe Teilnahme seitens der Mitglieder stattfindet. Es wurden verschiedene Vorschläge zur Abhilfe gemacht, welche jedoch infolge der verschiedenen Verhältnisse, unter welchen die einzelnen Mitglieder beschäftigt sind, wieder fallen gelassen wurden. Nur der Vorschlag, das Sterben auf den Freitag zu verschieben, damit das Leichenbegängnis am Sonntage stattfinden könne, wurde aufrecht erhalten. Es wird also nach wie vor dem Belieben der Mitglieder anheim gestellt bleiben müssen, ob sie den mit dem Leben abgeschlossen habenden Gliedern der großen Buchdruckerfamilie die letzte Ehre zu erweisen willens sind oder nicht. — Anschließend an vorstehend geschilderte Versammlung fand diejenige der örtlichen Verwaltungsstelle der B. R. K. statt. Aus der Rechnungsvorlage ging hervor, daß die Einnahmen pro 1886 20696,60 Mk. betragen, denen eine Ausgabe von 17274,36 Mk. gegenüberstand, so daß 3421,74 Mk. an die Kaffe abgeliefert werden konnten. Der Vorsitzende machte auf die Abgabe der Stimmzettel aufmerksam und nachdem noch eine kleine Unterhaltung über Vereins- arztangelegenheiten abgewickelt war, schloß auch diese Versammlung gegen 10 Uhr, so daß den Besuchern der beiden Versammlungen noch Gelegenheit gegeben war, ihren Samstagschoppen ebenso in der Stammtische zu trinken wie die den Versammlungen fern gebliebenen Mitglieder.

Kundschau.

Das dritte Heft der Typographischen Jahrbücher (Verlag von Julius Maier in Reudnitz- Leipzig) plaidiert im Artikel für eine Verbesserung des Musterstempelgesetzes. Die Technische Kundschau verbreitet sich mehr oder minder ausführlich über: bedauerliche Verirrungen im Accidenssatz, über die Stellung der Inschriften im Querschnitt, Autostereotyp-Druck, ein Verfahren zum Fixieren litho- typ- und autographischer Umdrucke von Kousset in Paris, die Papierführung für Cylinder-Schnellpressen, einen Apparat zum Befestigen von Alisees auf ihren Holzblöcken von Kousset in Paris, eine neue Cylindermaschine von Daniel L. Powell in London, abwaschbares Schreib- und Zeichenpapier der Firma Diem & Oberhaensly in Herisau, die rotierende Korbwertmaschine von Sidney A. Grant, Buchdecken aus Metallplatten, einige Mittel gegen das Sauerwerden des Papiers, Mittel gegen das Vergilben gewöhnlicher Buchdruckschwärze. — Die Schriftproben zeigen eine Hierarchie von Woellmer und Silhouette-Ranken und Amoretten-Initiale von Krebs Nachf. Die Beilagen enthalten eine Farbenprobe von Frey & Seining, einen Katalog-Umschlagtitel und einen Umschlagtitel.

Von dem bestens bekannten Schriftchen Moritz Wunders Ueber Preisberechnung von Druckarbeiten liegt uns die zweite neubearbeitete Auflage vor. Spricht eine neue Auflage an sich schon für die Trefflichkeit eines Wertes, so sind doch Verfasser und Herausgeber bemüht gewesen, den Wert der vorliegenden Arbeit noch zu erhöhen durch mehrfache Erweiterungen des Inhalts, wie sie das Fortschreiten des Gewerbes seit Erscheinen der ersten Auflage mit sich gebracht; so wurde neben anderen Verbesserungen das Kapitel von der Berechnung der Accidensdrücke bedeutend erweitert und auch der neue Tarif mit abgedruckt. Hoffentlich wird das Werk, dessen neue Auflage durchweg zu empfehlen ist, dazu beitragen, in den Buchdruckereien

mehr und mehr eine gleichmäßige rationelle Berechnung der Arbeiten einzubürgern und so dem unsoliden gewerbschädlichen Geschäftsbetrieb entgegenzuarbeiten.

„Jose Blätter“ teilt sich eine von J. Böheim in Apennade gedruckte, von Gesenius Lange in J. Lenzburg redigierte Wochenschrift, deren Probenummer im März 1887 erschienen ist. Wenn es den Veranlassern des Unternehmens gelingt, 1200 Abonnenten zu erhalten, wird das genannte Blatt „in wöchentlichen Perioden regelmäßig erscheinen“, zum Preise von — 50 Pf. vierteljährlich. Tendenz angeblich „freigeonnen“. Die Probenummer verbreitet sich in wissenschaftlich sein sollender Weise über „die soziale Frage aus der Vogelerspektive“.

Seit Anfang März erscheint in Schleswig dreimal wöchentlich vorläufig in einer gratis verteilten Auflage von 1200 der Schleswiger Anzeiger, Verlag, Druck und Redaktion von J. Douglas (Vereinsmitglied).

Das von uns schon früher erwähnte, in Chemnitz erscheinende Blatt mit sieben Gratisbeilagen bietet für das 2. Quartal seinen Abonnenten noch ein Heft mit den sächsischen Eisenbahn-Fahrplänen, ferner einen großen Roman mit vielen kleinen Feuilletons, ebenfalls als Extra-Beigabe, weiter einen Kalender; endlich erhält derjenige, welcher drei neue Abonnenten zubringt, 100 Visitenkarten gratis. Das alles für 2,10 Mk.

Nach Schulz' Adressbuch beträgt die Zahl der Buchhändlerfirmen 6764, 255 mehr als im Vorjahre. Die Antiquariats-handlungen sind um 14 gestiegen, die der Leihbibliotheken, Musikalien-Verkaufsstellen, Journal- und Bücherlesezirkel um 34, die der Lehrmittel-handlungen um 3.

Aus der Firma C. A. Schwetfcke & Sohn (Wiegandt & Appelhaus) in Braunschweig ist Herr Georg Wiegandt ausgeschieden. Die Verlags-handlung wird nun unter der Firma C. A. Schwetfcke & Sohn (C. Appelhaus), die Buchdruckeri dagegen unter der Firma Eugen Appelhaus von letzterem allein fortgeführt. Herr Fritz Pfennings-torff wurde für beide Geschäfte Prokura erteilt.

In Glatz hat sich eine neue Buchdruckeri unter der Firma Barich & Wolf aufgethan. Das Empfehlungsbüchlein ist recht geschmackvoll ausgestattet. Am 1. April feierte der Schriftgießer Dr. Wilh. Heinecke sein 25jähriges Jubiläum. Derselbe war während dieser Zeit ununterbrochen in ein und demselben Geschäft, Gebr. Jäncke, Hannover, thätig. Möge ihm auch das 50jährige Berufs- und Geschäftsjubiläum beschieden sein.

In Innsbruck feiert am 17. April der Maschinenmeister Karl Fischer (Vereinsbuchdruckeri) sein 50jähriges Jubiläum. Die Feier findet in Wilken im Saale des Abambräu am gedachten Tag abends 8 Uhr statt.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Polizeiamtes Altona sind auf Grund des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 am 2. d. M. die Mitgliedschaft der Vereinigung der deutschen Schmiede in Altona, der Fachverein der Form- und Berufsgenossen in Altona und Ottenen und der Fachverein der Klempner und verwandten Berufsgenossen von Altona und Umgegend vorläufig bis zur ergehenden richterlichen Entscheidung geschlossen worden.

Kein Manuscript der Welt ist vielleicht so hoch honoriert worden wie jener Foliant, der nach dem Tode des berühmten holländischen Arztes Boerhave in dessen Bibliothek gefunden wurde. Boerhave starb in sehr hohem Alter im Jahr 1738. Der genannte Foliant, so wird berichtet, wurde stark verlegt in einem besondern Fach entdeckt und der Umschlag enthielt die Aufschrift: „Die einzigen und tiefsten Geheimnisse der Heilkunst.“ — Da Boerhave der berühmteste Arzt seiner Zeit und selbst im höchsten Lebensalter gestorben war, so glaubte jedermann, daß in dem aufgefundenen auffallenden Buche, nach der Anzeige der Aufschrift, wirklich noch bisher nur dem Verstorbenen bekannte medizinische Vorschriften enthalten sein möchten, welche die Erhaltung und Verlängerung des menschlichen Lebens bezweckten. Bei der Versteigerung der Boerhaveschen Bibliothek hatten sich daher eine Menge Käufer, selbst aus entfernten Ländern eingefunden, um das kostbare Buch zu erwerben, denn die Entdeckung desselben war durch die Zeitungen weithin bekannt geworden. Der glückliche Erstbesitzer war ein Engländer, der dafür 70000 Gulden bezahlte und eine Welt gewonnen zu haben glaubte. In Gegenwart einer Anzahl dazu geladener Gelehrter wurde das Heiligthum eröffnet und — alle Blätter waren leer, bis auf das erste. Dort stand von Boerhaves Hand mit großen Buchstaben geschrieben: „Halte den Kopf kalt, den Leib offen und die Füße warm, so kannst Du aller Ärzte spotten.“ — Das Buch soll heute noch existieren; es gehört einem schottischen Großgrundbesitzer Kemble, der für dasselbe, als Kuriosität und Autograph — zwei Pfund Sterling gezahlt hat.

Geborben.

In Leipzig der Invalide Joh. Gottfried Karl Schäfer, 70 Jahre alt.

Briefkasten.

? in Burgstädt: Wie das Statut unter 60 Mk. hergestellt werden kann, das ist schlechterdings nicht zu begreifen. Selbst die höhere Offerte deckt nicht knapp die Selbstkosten. — G. in Berlin: Die Sonntagnummer mußte des Charfreitags wegen schon am Donnerstag fertig gestellt werden, daher nicht möglich.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Alle diejenigen, welche Vorschüsse erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen vier Wochen zu bezahlen oder um Stundung anzuhalten.

Bewegungs-Statistik.

Niederrhein-Westfalen. 4. Qu. 1886. Es sturten 950 Mitglieder in 8 Bezirken. Neu eingetretten sind 100, wieder eingetretten 34, zugereist 87, vom Militär 6, abgereist 202, zum Militär 8, ausgetreten 33 (die Secker Balth. Anton aus Dasburg, Th. Hoffstadt aus Essen, Jos. Rothe aus Essen, Wilh. Hemming aus Ruhrort, Wilhelm Lüning aus Leubeck, Bapt. Kader aus Köln, Arnold Fuchs aus Essen, Albert Driige aus Dortmund, Karl Heinrich Plate aus Düsseldorf, Emil Sportert aus Schwelm, Heint. Schneider aus Laasphe, Jean Strahl aus Eupen, Heinrich Schmitz aus Rheidt, Josef Meuser aus Köln, Herm. Gelke aus Linz, Otto Martin aus Nachlik, Emil Ringeler aus Duisburg, Wilhelm Lenhagen aus Wesel, Heint. Ostendorf aus Wesel, Fritz Bernsen aus Rees a. Rh., Heinrich Morell aus Friedberg, Wilhelm Schleming aus Witten, Franz Clar aus Paderborn, Josef Trimborn aus Königswinter, Wilhelm Ober aus Barmen, Wilh. Müller aus Heinsberg, Joh. Gg. Hoffstetter aus Wiesloch, Ludwig Bollweg aus Gütersloh, Karl Meißner aus Elberfeld, die Drucker August Gausius aus Kettwig und Hermann Fellmann aus Düsseldorf, der Faktor Franz Nirdorf aus Koblenz und der Hauptmann Julius Jander aus Berlin), ausgeschieden 34 (die Secker Heinrich Clemens aus Essen, Alb. May aus Worbis, Franz Krug aus Gollnow, Eugen Becker aus Montjoie, Ernst Th. Schneider aus Wetter, Wilhelm Pott aus Bielefeld, Otto Manke aus Hagen, August Wolf aus Dortmund, Ad. Müller aus Dortmund, Bernh. Mertens aus Düsseldorf, Hugo Börgens aus Düsseldorf, Phil. Levor aus Hamburg, Heint. Luchfinger aus Duisburg, Jakob Leindecder aus Duisburg, Ludwig Kreisemann aus Wesel, Franz Schmitz aus Roslar, Aug. Heimath aus Wülheim a. d. R., Emil Wiebenscheld aus Duisburg, Karl Biel aus Wilsdorf, Wilh. Pötter aus Sprockhövel, Th. Namsbrock aus Bielefeld, Adolf Hentsche aus St. Wendel, Otto Fent aus Elberfeld, Fritz Biegeneyer aus Hildesheim, Hermann Rutschky aus Thorn, Jakob Breidenbach aus Hübberath, Albert Stoy aus Volkmarshausen, Emil Stöcker aus Elberfeld, die Drucker Theodor Kulofs aus Rees, Fr. Wolff aus Bremen, Joh. Adam Kellerer aus Bayreuth, Gust. Gottschall aus Düsseldorf, Bernh. Meyer aus Wesel und Bernh. Grothe aus Münster), gestorben 3 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 670. — Konstitutionslos waren 307 Mitglieder 1696 Wochen, krank 70 Mitglieder 266 Wochen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Lübeck der Secker Ferdinand Schlobohm, geb. in Berlin 1865, ausgetreten in Hamburg 1884; war noch nicht Mitglied. — R. Alter, Schlumacherstraße 9.

Anzeigen.

Zu verkaufen

rentable Buchdruckeri mit Amtsblattverlag und Nebenbranche in konkurrenzfreier Gegend Oberfrankens an einen jungen Mann, welcher sich eine sichere Existenz gründen will und über ca. 5000 Mk. verfügen kann. Offerten unter T. A. 453 befördern G. R. Daube & Co., Frankfurt a. M. [120]

Jch suche per sofort einen tüchtigen, sprachkundigen

Schweizerdegen.

Beste Zeugnisse find Bedingung und wollen Lohnansprüche mitgeteilt werden. [119]
Karl Schaller, Fürth (Bayern), Bilderbuchfabrik.



Berlin W.,
Mauerstrasse 33.

Gutenberg-Haus, Franz Franke, früher Danzig.

Papierschnidemaschine mit Hebel **Papier- u. Musterschnidemaschine**
neuester Konstruktion, D.-R.-Pat. 38299. verbesserter Konstruktion mit Hebel.

Nr. 1, Schnittl. 55 cm, Schnitthöhe 10 cm, Preis 275 Mk. Schnittlänge 40 cm, Schnitthöhe 7 cm, mit Tischspindel
Nr. 2, „ 65 „ „ 10 „ „ 295 „ 185 Mark, ohne Tischspindel 175 Mark.

Besondere Vorzüge: Begrenzung des Messerhubs nach unten, langer Vordertisch, Raumersparnis etc. Zu jeder Maschine werden 2 Messer aus bestem Stahl und eine Beschneidebohle geliefert.

Perforier- u. Paginiermaschinen, Papp- u. Kartonscheren, Drahtestmaschinen, Numeroteure etc.



Ein mit der Sigl'schen Schnellpresse vollständig vertrauter, auch am Kaften bewandeter, älterer

Maschinenmeister

findet sofort oder am 18. d. M. dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an [117 Karl Sperlings Buchdruckerei, Ottmachau D.-S.]

Umgasse nach System Didot.
Bestes Hartmetall.
Könlpl. Einrichtungen neuer Druckreien.

Die Schriftgiesserei
EMIL GURSCH
Berlin S., Prinzenstr. 12
empfiehlt
ihr reichhaltiges Lager von Buch-, Zier- u. Titelschriften, Einfassungen etc. etc.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien

Verlag von **Klimsch & Co.** in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 1100 Exemplare.

Annoucen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zufendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des **Adressbuches der Buch- und Steindruckereien**

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält.

Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a.M.

Schriftgiesserei
JULIUS KLINKHARDT
LEIPZIG
Atelier für Zinkätzung, Photographie u. Holzschnitt
Galvanoplastik Utensilien-Handlung Stereotypie

Wilhelm Waellners
Schriftgiesserei
Berlin, Friedrichstr. 226.
Novitäten: Schreibschriften, Einfassungen, Zier- und Titelschriften. Fertige Druckreien am Lager.



Kempe & Trump, Nürnberg

Stereotypmaterialien-Fabrik

Spezialgeschäft für Stereotyp- und galvanoplastische Einrichtungen.

Fabrikmarke.

→ Preislisten und Lehrpläne gratis. ←

D.-R.-P.-I.

Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine

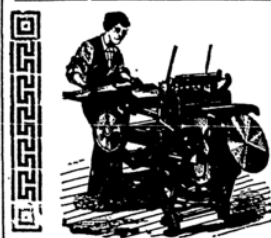
mit Tretvorrichtung.

Einfachste, billigste u. beste Schnellpresse für den Accidenzdruck.

Innere Grösse des Rahmens und Preis:

Nr. 2 18:28 cm 900 Mk. | Nr. 3 25:38 cm 1160 Mk.
„ 2a 23:32 „ 1000 „ | „ 4 33:48 „ 1560 „
Dampfeinrichtung 40 Mk.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig.



BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823
Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-FARBEN**
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG

Memoiren eines österr. Handwerksburschen. 30 Bog. broch., geg. 1,50 Mk. portofrei zu bez. durch C. Kahapka bei Bonde, Altenburg. [118]

Gebr. Grünebaum
Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.
Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk. Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.
→ Berlin S. ←
Brandenburg-Str. 24
fabriziert dauerhafte **Setzschiffe**
etc. in allen Grössen in sauberster Arbeit und versendet darüber auf Wunsch → illustrierte Preislisten. ←

Schriftgiesserei NIES Nachfolger

Inhaber: SCHEIBE & LÖFFLER

FRANKFURT a. M.

vormalis J. Ch. D. Nies — Besteht seit 1835.

NEUE EINRICHTUNGEN in modernster Ausstattung

nach fachmännischer Zusammenstellung

UMGEGESSEN ALTEN MATERIALS bei genauester Lieferung und reducirtem Preis

Blanko-Bordrucke: Diplome f. sämtl. Vereine und Gelegenheiten in einfachster und vollendetster Ausstattung.

Karten: Menü-, Tisch-, Tanz-, Tauf- und Einladungskarten, Adress- und Visitenkarten in Lithographie u. Buchdruck, humoristische Postkarten, Dekorationsbilder, Rechnungsblinaturen 2c. 2c. sowie feine Papier-Ausstattungen liefert zu solidesten Preisen Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Das deutsche Buchgewerbe-Museum

und die

Königl. Sächsishe Bibliographische Sammlung (früher: Klemmsches Museum)

in der Buchändlerbörse in Leipzig ist geöffnet
Sonntags, Dienstags und Freitags von 10^{1/2}—2 Uhr.
Eintrittskarten für Gehilfen à 10 Pf. — Spezialausstellung: 50 Bibeln aus der Klemmschen Sammlung.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.
Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz. — Druck von Julius Meiser in Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6.
Papier von Berth. Sieglismund & Co. in Frankfurt a. M.